



REGION

BASEL-STADT, BASELSTADT, BASELSTADT, SCHWARZBUBENLAND



Abwehrschlacht: Die Diegter Bauernfamilie Bollag wehrt sich mit allen Mitteln – so auch mit Transparenten und einer Website – gegen die Deponie in Hofnähe. MTO

Sie wollen bauern statt baggern

Diegten Bauernfamilie wehrt sich gegen geplante Deponie Isental - sie sieht ihren Hof in Gefahr

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Eigentlich ist der Agraringenieur Bertrand Bollag (65) in einer privilegierten Situation, um die ihn viele andere Hofbesitzer beneiden: Sein Pächter, der den Hof seit 39 Jahren bewirtschaftet, wird in wenigen Jahren pensioniert und Bollags Sohn (33) und Tochter (29) stehen bereit, den väterlichen Hof Untere Wischen hoch über Diegten gemeinsam weiterzuführen. Wenn da nicht noch ein Hindernis wäre namens Deponie Isental. Tochter Yael sagt zur Situation: «Es ist so vieles unklar. Das hemmt uns, zu investieren.»

Die bisherige Planungsgeschichte der Deponie Isental ist in der Tat nicht eben vertrauenserweckend. Erstmals öffentlich wurden die Deponiepläne im Herbst 2016. Damals stellte der Kanton seine Offensive für neue Deponien in den östlichen Kantonsteilen vor. In den Bezirken Liestal, Sissach und Waldenburg wurden 14 mögliche Standorte «feinevaluiert», 10 für eine Deponie des Typs B, 4 für eine des Typs A (neuester Stand siehe Tabelle). Der Typ B - bisher sprach man von einer Inertstoffdeponie - ist für Bauschutt und Strassenaufbruch bestimmt, der Typ A für sauberes Aushubmaterial. Gemäss den Plänen des Kantons sollte Diegten zusammen mit Liestal zu einer Art neuem Deponiezentrum werden.

Sie misstrauen dem Kanton

In Diegten und teils auf Boden der Nachbargemeinden Bannwil und Hölstein waren drei Deponien des Typs B geplant: die Erweiterung der bestehenden Deponie Bruggtal sowie die zwei neuen Deponien Isental und Untere Gmeiniweid. Für Bollags begann damit ein neues Zeitalter: die grosse Abwehrschlacht. Sie kreierten eigens dafür eine Website, sie schrieben und schreiben immer noch Briefe und Mails an die Behörden, schalteten einen Anwalt ein und erstellten für Gesinnungsver-

wandte einen Musterprotestbrief an Baudirektorin Sabine Pegoraro. Dieser Brief dürfte mittlerweile zur häufigsten Post der Regierungsrätin gehören.

Der Einsatz blieb nicht ohne Erfolg. In den anfänglichen Planungsspielen war die Deponie für ein Volumen von 6,5 Millionen Kubikmeter Material ausgelegt und reichte bis auf wenige Meter an die Hofgebäude. Heute ist noch von der Ablagerung von rund einem Drittel des einstigen Volumens die Rede. Wobei die Bollags dem Kunstgriff der Kantonsbehörden nicht trauen: Diese belassen den Deponieperimeter mehr oder weniger in ursprünglicher Grösse, schafften aber innerhalb von diesem einen um einiges kleineren «vorgeschlagenen Ablagerungsperimeter», der Bollags Land nicht mehr tangiert. Yael Bollag meint dazu skeptisch: «Wir haben keine Garantie, dass wirklich nur der Ablagerungsperimeter aufgefüllt wird.» Und ihr Vater Bertrand mutmasst: «Das ist ein Verwirrspiel. Der Kanton will sich möglichst viel offen halten.»

Auch der Diegter Gemeindepräsident Ruedi Ritter kann sich keinen Reim auf

«Wir Bauern sind Bürger zweiter Klasse. Das hat das Evaluationsverfahren des Kantons gezeigt.»

Bertrand Bollag Diegter Hofbesitzer

diese zweigleisige Begrifflichkeit machen und verweist auf den Kanton. Der Gemeinderat stehe aber hinter einer reduzierten Deponie Isental, das mache Sinn; das ursprüngliche Projekt lehnte er ab. Und, so fügt Ritter an, die einst ebenfalls auf Diegter Boden geplante Deponie Untere Gmeiniweid sei inzwischen «gestorben».

Beim federführenden Amt für Raumplanung will man sich derzeit nicht zu den Details der Deponieplanung äussern. Doris Capaul verweist darauf, dass die Baslerbieter Regierung in

Mögliche Deponiestandorte Liestal, Sissach, Waldenburg

Gemeinde	Standort	Deponietyp	Punktzahl	Rang
Liestal	Höli, Erweiterung	B	269	1.
Bannwil	Bruggtal, Erweiterung	B	259	2.
Füllinsdorf	Elbisgraben, Erweiterung	B	255	3.
Hölstein	Baholde	A*	254	4.
Sissach	Tannenried	A	242	5.
Liestal	Plänezen	A*	237	6.
Diegten	Isental	A*	233	7.
Diegten/Hölstein	Untere Gmeiniweid	B	232	8.
Ziefen	Schweini	A*	231	9.
Titterten	Vorderfeld	A	231	10.
Niederdorf/Lampenberg	Werstel	A*	217	11.
Ziefen	Bloond	A*	210	12.
Füllinsdorf/Giebenach	Steinacher	A	205	13.

So sieht die neueste Deponie-Hitparade des Kantons aus. A* bedeutet, dass diese einstigen Inertstoffdeponien (B) zu einer Deponie für sauberes Aushub (A) umklassifiziert wurden.

nächster Zeit eine Landratsvorlage mit den vorgesehenen Richtplananpassungen in die öffentliche Vernehmlassung geben werde. Das übrigens mit mehrmonatiger Verspätung gegenüber dem internen Fahrplan des Kantons.

Noch etwas änderte an den «Isental»-Plänen, das aber nichts mit Bollags Widerstand, sondern mit Fehleinschätzungen zu tun hat: Weil der Kanton zuerst übersah, dass ein offenes Gewässer im Deponieperimeter rechtlich eine Inertstoffdeponie verunmöglicht, hat er mittlerweile den Deponie-Typus geändert. Neu ist «Isental» als Deponie für sauberes Aushub vorgesehen, was die Bollags etwas aufatmen lässt.

Deponie und Bio beissen sich

Doch gewisse Begleiterscheinungen bleiben, die für Bollags schwer mit ihrem 17-Hektaren-Bio-Betrieb mit dem Hauptstandbein Pferdeponen zu vereinbaren sind. Bertrand Bollag erwähnt die täglich bis zu 80 zubringenden Lastwagen und die schweren Maschinen auf der Deponie, deren Lärm Gift für Fluchttiere wie Pferde sei. Mit dem Aushubmaterial kämen auch Neophy-

ten, die er als Biobetrieb nicht einfach mit Herbiziden bekämpfen könne.

Und dann noch der Staub. Um diesen zu binden, werde Magnesium-Sulfat eingesetzt. Das sei eigentlich ein Dünger, der im Biolandbau verboten sei. Bollag: «Wenn auf unserem Ackerland ein verbotener Stoff nachgewiesen wird, müssen wir den Beweis erbringen, dass der nicht von uns stammt.» Etwas frustriert Bollag ganz besonders: «Wir Bauern sind Bürger zweiter Klasse. Das hat das Evaluationsverfahren des Kantons zur Deponie gezeigt.» Damit spielt er darauf an, dass eine Deponie näher als 300 Meter bei einer Siedlung ein Ausschlusskriterium ist, «Isental» aber tangiere sechs Höfe direkt.

Trotzdem wehrt sich ausser den Bollags keiner dieser Landwirte gegen die geplante Deponie, wie auch der Diegter Gemeindepräsident bestätigt. Und das, obwohl bestes Ackerland betroffen wäre. Hauptgrund dafür dürfte die erwartete finanzielle Entschädigung sein. Auf den möglichen Geldsegen angesprochen, meint Yael Bollag: «Wir wollen lieber bauern als auf einer Baustelle herumtaggarn.»

NACHRICHTEN

KRIMINALITÄT

Zwei verletzte Türken nach Schlägerei in Basel

Bei einer heftigen Schlägerei sind am frühen Ostersonntag zwei 34-jährige Türken in Basel verletzt worden. Die Polizei nahm die beiden und einen weiteren Beteiligten fest. Eine Fahndung nach weiteren Personen blieb erfolglos. Nach bisherigen Erkenntnissen hielten sich die beiden 34-Jährigen und ein 19-jähriger Mann in der Sibari's Cocktail Bar auf, als es zum Streit kam. Die beiden 34-Jährigen erlitten diverse Schnittverletzungen und wurden in die Notfallstation eingewiesen. Die Polizei geht davon aus, dass mindestens einer der geflüchteten Männer ebenfalls verletzt wurde. (SDA)

EURO-AIRPORT

Easyjet wirbt im Elsass und in Baden um Kunden

Die Billigairline Easyjet will in der Schweiz weiter wachsen. Das Unternehmen rechnet mit einer Million zusätzlichen Passagiere pro Jahr. Bereits in den vergangenen Jahren seien jeweils eine Million zusätzlicher Passagiere befördert worden. Dies sagte Easyjet-Chef Johan Lundgren im Interview mit der «Sonntagszeitung». Wachstumsmöglichkeiten sieht Easyjet nicht nur unter Schweizer Fluggästen, sondern wegen des Euro-Airports auch in Basels Nachbarländern. Im Elsass und Baden-Württemberg werbe Easyjet gezielt um Kunden, sagte Lundgren. «Wir können diese Märkte abschöpfen und Kapazitäten relativ leicht erhöhen, etwa, indem wir grössere Maschinen einsetzen.» (BZ)

BADISCH-RHEINFELDEN

Graffiti-Schäden von 240 Tatorten aufgeklärt

Die Polizei in Badisch-Rheinfelden hat Graffitischmierereien an mehr als 240 Tatorten aufgeklärt. Betroffen ist auch die Schweiz. Die Schäden werden auf 100 000 Euro geschätzt. Die Häufung von Tags hatte im Februar 2017 in Bad Säckingen begonnen. Der mutmassliche Täter, ein 25-jähriger Mann vom Hochrhein, gab 150 Taten zu. Nach Hausdurchsuchungen wurde auch eine 23-jährige Frau festgenommen. (BZ)

ISRAELITISCHE GEMEINDE

Vorstand legt Budget mit Sparmassnahmen vor

Der Vorstand der Israelitischen Gemeinde Basel legt für 2018 ein revidiertes Budget vor. Wie das jüdische Wochenmagazin «Tacheles» berichtete, sollen die Ausgaben um 90 000 Franken reduziert werden. Von 2019 bis 2023 sind Einsparungen von bis zu 800 000 Franken pro Jahr vorgesehen. Ziel ist ein ausgeglichenes Budget ohne die Kosten für Sicherheit von jährlich 470 000 Franken. Diese sollen künftig extern unter anderem durch den Kanton Basel-Stadt und den Bund gedeckt werden. Am 10. April trifft der Vorstand der Basler Regierung zu einem Gespräch, am gleichen Tag ist die Budget-Gemeindeversammlung. (BZ)

BASEL-PARIS

Dienstag und Mittwoch keine Züge wegen Streiks

Heute Dienstag und morgen Mittwoch streiken die französischen Eisenbahner wieder. Laut elsässischen Medien fallen sämtliche TGV von Basel nach Paris aus. Betroffen ist auch ein Teil der Züge zwischen Basel und Strassburg. Bis Ende Juni sollen jede Woche zwei Werkstage gestreikt werden. Die Eisenbahner protestieren gegen Reformpläne der Regierung Macron. (PSC)